

An Genossen L.D. Trotzky

15. X. 1929

[...]

[Seite 4]

Von Gen. Pierre Naville habe ich einen Brief bekommen, in dem er unter anderem anfragt, ob die Zusendung eines französ. Genossen zum Leninbund-Reichsausschuss und event. Zum Brandler-Kongress in Weimar zweckmäßig ist. Ich habe das erstere unbedingt bejaht und das zweite kategorisch und prinzipiell für unmöglich erklärt. Ich werde der Frage unserer Stellung zu Brandler - und damit der Frage unserer Stellung zu den Rechten in der Komintern überhaupt - einen größeren Artikel für die „Verité“ widmen.

Es scheint mir, dass man hier noch schärfer - nicht zuletzt im Hinblick auf die Lage in Russland - auftreten muss als bisher, natürlich unter der Berücksichtigung, dass sich noch viele unserer eigenen Genossen, vor allem in Frankreich, aber auch zum Teil in Österreich (Strasser-Gruppe) von gewissen persönl. Sympathien für die Rechten nicht freigemacht haben.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Kurt Landau

¹ digitalisiert wurde nur ein kurzer, auf Österreich bezogener Teil des Briefes

Meinenen L.-D. Trotsky

Berlin 15. 8. 1928

lieber Genosse

Principio - Constantino

Ihr habe ich meinem letzten Brief übersehen, auszuführen,
daß Ihr Brief an die Hamburger Zeitung ziemlich er-
ledigt wurde. Nur Ihr Brief, enthaltend die Mos-
kauer Korrespondenz (Radek-Sapiro) ist in meinen
Händen gelangt; die Korrespondenz ist bereits viele
Jahre.

In der "Folk" Nr. 37 entnehmen Sie, wie behalten
die Erklärung Rakowsky interpretiert? Wir haben
ihm darin beiliegenden Artikel gelesen, dessen
Kopie auch ebenso wie die Kopie Ihres Briefes "Berlin
führt den Weg des Kommunismus" und der Hamburger
Brief an unsere Funktionäre in Berlin und im Reich
übermittelt wurde.

In der gleichen K. der "Folk" finden Sie auch eine Re-
futatio der Kinderheit veröffentlicht. Manches, wenn
nicht nichts Entzückendes, hätte ich darin nicht für
sonstens frischheit, vor allem nicht die Freude, die
mir betrifft; unsere Freunde bestanden aber auf Beitrag
Märchens daran.

Die Erklärung der Kinderheit zur "Erklärung des 400"
die von Jels und Gjelowic nach einer Reichstags-
Sitzung abgegeben wurde, muß aus Interessen
Gesichtspunkts betrachtet werden, daß sie nicht von uns
gemeinsam in einer Besprechung ausgearbeitet wurde.

Zur Erklärung Rakowsky selbst möchte ich noch
einiges bemerken: Wie es voraus zu schließen war, nicht
in dieser fahrtliche Schritt & infolge der kleinen bekannt-
sein lange im Kommunismus für uns im Augenblick nicht
fruchtig aus. Die behalten'sche Mehrheit sieht aus der
"Erklärung" die Konsequenz, daß nunmehr unserig-
keit vermehrt werden muß, Verbindung mit der
Gaponow Gruppe anzuknüpfen.

In unseren eigenen Reihen hat der Schritt der Opposition
Verständnis gefunden; aber unsere Entwicklungsmög-
lichkeiten im Kommunismus sind augenblicklich
dadurch auf ein Minimum beschränkt. Selbstverständ-
lich: wenn wir die, mit Lissitzky viele weiteren Genossen
der Mehrheit überzeugen werden, daß einerseits dieses

Ghurt der zunehmenden Gewalten keine Kapitulation darstellt und daß andererseits unser Gewissen einschreibt daran denken, den Weg Maslows zu folgen, wie schwer Lubalns Taglit erzählt, so wird die Ermittlung bei manchem noch, der uns jetzt feindlich gegenübersteht, Einzug halten.

Die Vorbereitung zum Reichsaufstand vollendet sich gegenwärtig im Zischen der Offensive Lubalns - gestützt auf die Erklärung des 400.

Über unsere eigenen Gewissen habe ich Ihnen das letzte Mal ausführlich gesprochen, der Preis hat sich nicht verändert (Nebenbei: In Genesen R.N. habe ich bei einem anderen Brief gerannt. Ich hat ihm leider noch nicht beantwortet) Am meisten lange macht es mir, daß mit die Gewissen mit den deutschen Fragen ^{wieder} nicht befriedigt werden. Einerseits sind sie der Auffassung, daß es unmöglich ist, den Inhalt der Disputation zu erneutern, andererseits halten sie die Position Lubalns gerade in der zunehmenden Frage für empfindlicher als in deutscher.

Ich persönlich glaube, daß diese Hemmungen, gegen die ich nun schon viele Wochen ankämpfe, auf anderen Gründen zu verschärfen: Oder Gewissen fällt es sehr schwer, heute das zu kritisieren, was sie gestern noch kritiklos gefeiert haben. Und als wir die Disputation in den grundsätzlichen Fragen begannen, war diese Hemmung vorhanden, obwohl was es hier leichter, da wir an dem konkreten Ereignis anknüpfen, wie man richtig alle diese Hemmungen zu verstehen, da man sie berücksichtigen, daß z.B. manche unserer Gewissen (z.B. Junglas in Hamburg, Joko, die Leipziger) noch vor kurzer Zeit für einen Block mit den Rechten waren oder diese sogar verhältniger. Das erfordert natürlich die "Wendung um 180°".

Jedenfalls ist es in dieser Frage sowohl in der Gewerkschaftsprache gelingen, restlos Klarheit und Einheitlichkeit zu schaffen.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen über den

Inhalt der „Erklärung der 400“. Die schwierigsten und bedenklichsten Sätze reihen wir der „Versuch auf die Fraktionsschicht“ und der Driven auf die Politik der Kommunisten. Besonders letztere Sätze ist offenkundig kritisch. Es einigt mit darüber ausführlicher zu werden, da sie gerade diesen Punkt in ihrem Auftrag schreiber freien Raum widmen -

Über die Einheitlichkeit der KPD möchte ich Ihnen demnächst ausführlicher schreiben: Es scheint mir, daß nichts stärker das Schlemmäßige im Denken des Gewerkschafts (auf unserer Filmrunde) widergespielt, als die Unterstüzung der KPD, ihrer Verwirrung, ihrer Widerstandskraft, ihre Fähigkeit und Auswirkungskraft. Ebenso natürlich mit die feministische, wirklichkeitspendende Nichtbeachtung der tief gehenden Ausgruppierungsszenen in den Männer seiten der „gerauen“ Gewerkschafts. Ein charakteristisches Merkmal der gegenwärtigen Lage: in der graphischen Gewerkschaft gelingt es der Opposition auf ihren Kandidaten 6590 Stimme gegen 7899 für den Reformisten zu erlangen. Dies bei einer Stichwahl. Die Hebung der Oppositiionsstimmen mit der ersten Wahl (vor ein paar Wochen) beträgt 1756 Stimmen. Und dies trotz einer Gewerkschaftslinie der Partei, die soviel Überparteis und Kurvenmäßiges aufweist, der „Volksville“ aber müßt am 7. Oktober (Nr. 155): „Die Partei hat in den Gewerkschaften verblas abgewirtschaftet“ -

Ebenso mattlos ist die Absonderung des Fanatismus durch den Gewerkschaft, vor lauter Hakenkreuzen können sie die Sozialdemokratie nicht mehr -

Für die „Rechte“ habe ich einige kleinen und einen großen Artikel (die Reise ins Gewerkschaft) geschrieben. Ich werde vor allem deutsches und mittel europäische Probleme behandeln, aber

grundslieblich Auseinandersetzung mit der sozialdemokratischen. Halten Sie "für notwendig, wichtig, Artikel und den „Militär“ direkt zu rüsten? Ich wollte Ihnen eine Abkunft über das Artikel
"Die Kriege im Herrnhut" rüsten, nehmen aber an, daß sie das in interessierendem Material selbst aus der "Zeitung" übernehmen werden.

Von Gen. Pierre Naville habe ich eine Brief bekommen, in dem er unter anderem auffragt, ob die Zulassung eines franz. Gevvers zum Herrnhut-Rechts ausreichend und event. zum Franckler-Kriegs in Beinas zweckmäßig ist. Ich habe das erste unbedingt bezahlt und das zweite hoffe wird mich präzisest für ungünstig erklairt. Ich werde der Frage unserer Haltung zu Franckler- und damit der Frage unserer Haltung zu den Rechten in der Kommission überhaupt einen größeren Artikel für die "Zeitung" vorstellen. Es schien mir, daß man hier noch reicher - nicht zuletzt im Hinblick auf die Lage im Russland - aufholen und als bisher, natürlich unter Berücksichtigung, daß sich noch viele unserer eigenen Gemeinden, vor allem in Frankreich, aber auch nach dem Osteuropäischen Krieg von gewissen Sympathien für die Rechten nicht freigemacht haben.

Mit den besten Grüßen

Für
Paul Hanstaag

